



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bergbilder

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.64

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23476)

B e r g b i l d e r

Man kann den Bergen ja für vieles dankbar sein. Ich bin ihnen dankbar, daß sie unsere Zivilisationsfaulheit korrigieren, unsere autoverkümmerten Muskelpartien aktivieren oder die abgasverseuchten Lungen durchlüften. Ich bin ihnen schon längst dankbar, daß sie mit ihren abweisenden Flanken und Felsregionen dafür sorgen, daß man nicht alles verbauen und verbetonieren kann. Ich bin ihnen dafür dankbar, daß sie unserem lärmenden Fortschritt zum Trotz noch immer Räume der Stille hüten, wo der Schrei einer Dohle oder ein fallender Stein die einzige akustische Sensation darstellen. Ich bin ihnen sogar dafür dankbar, daß sie sich hie und da in Schneesturmwolken hüllen oder drohende Blitzgewitter, so daß der überheblichste Spinner zur Kenntnis nehmen muß, daß die Natur halt doch stärker ist als der Mensch, der sich einbildet, alles im Griff zu haben. Der Dankesbrief an meine Berge fiele lang aus....

Aber hier möchte ich, dem Titel dieses Buches entsprechend, den Bergen für eines danken: **D i e B i l d e r**, die sie uns schenken.

Ich meine dabei nicht nur die Amateurfilme und die Fotoalben. Eigentlich denke ich mehr an die Bilder, die sie in die Seele senken, die wir auf dem Stein in der Almwiese in uns hineintrinken, bei der Rast an der Waldgrenze oder beim Verweilen auf dem luftigen Grat. Ich meine die Bilder, die wir ganz tief drunten in den Truhen der Seele verstauen, und dann in grauen Stunden herausholen, in denen die Erinnerung hinuntersteigt und herumkramt und auf einmal fündig wird und diese Eindrücke hervorholt, die noch immer leuchten und strahlen, auch wenn sie Jahrzehnte gelegen sind, - Bilder, die keinen Blaustich bekommen und deren Papier nicht vergilbt.

Große Seelenkenner haben festgestellt, daß die Bilder, die wir in die Seele bergen, zu den kostbarsten Reichtümern zählen, die der Mensch besitzen kann, und daß sie länger vorhalten als die gescheitesten Worte und Wendungen, und daß sie Tieferes aussagen als schwerwiegende Reflexionen, und unter Umständen Tröstlicheres als ein wortreicher Zuspruch.

Ein weiser Erzieher hat einmal gesagt, wenn man einem jungen Menschen nichts anderes vermittelt hätte als wunderbare Erinnerungen, zu denen er immer wieder ein Leben lang zurückkehren kann, dann hätte man ihm schon sehr viel gegeben. Denn gute Erinnerungen sind ein Stück Halt der Seele, wenn das Leben belastend wird.

So bedanke ich mich bei den Bergen für die Bilder, die sie hinterlassen haben.

Ich danke den Bergen für den **R a u s c h d e r F a r b e n**. Sie besitzen eine unerschöpfliche Palette mit immer neuen Kombinationen. Ihre Abendrobe hat so viele Blau-, Violett- und Lila-Nuancen, wie sie die größten Coutouriers der Modemetropolen nie zusammenbringen. Jedes Gestein und jede Wand hat das eigene, feingestufte Rot, Gelb oder Weiß. Der Sass Pordoi leuchtet anders als die Lalidererwand, und die Nordkette anders als der Tribulaun. Selbst die Grautöne der Nebel- und Schneewolkentage kennen nie die Langeweile eines Gebäudeanstrichs oder einer Staumauer, mag sie noch so imposant sein. Wenn ich den läppischen Versuch mache, aus der Erinnerung die Farbsymphonien der Berge zu malen, dann komm ich erst drauf, wie unbeholfen der Pinsel aufträgt, mischt und verschwimmen läßt. Die Psychologen haben doch schon längst die Bedeutung der Farben für unser Innenleben entdeckt, und es gibt einige Werke über Farbpsychologie. Die Berge haben dazu ganze Bände geschrieben, und sie schreiben täglich neue Auflagen, und keine ist gleich wie die andere.....

Ich danke den Bergen auch für die Bilder **l e b e n d i g e r Ü b e r - r a s c h u n g e n**, mit denen sie mich hie und da beglückten. Ich denke an den Uhu, der mit schweren Flügelschlägen und glühenden Augen knapp über mich weggerauscht ist, weil ich ihn beim nächtlichen Aufstieg durch den Bergwald mit dem Licht der Stirnlampe aufgeschreckt habe. Oder die Steinbockfamilie, die hinter dem Felsgrat aufgetaucht ist und gar nicht erschrocken getan hat, weil ich zur Säule erstarrt bin.... Oder den Auerhahn, den ich mit seiner Henne beim morgendlichen Preiselbeerenschmaus am Padaunerkogel überrascht habe, - und die Kunstflugwettbewerbe eines Bergdohlen-schwarms im Karwendel, der eine Mittagsrast mit Attraktionen bereicherte. Und dann den Adler, mit dem ich mich auf dem einsamen, fast nie begangenen Grat getroffen habe, - und wir beide waren aufs äußerste überrascht. Er ist dann elegant ins nächste Seitental hinunter abgestrichen....

Ich danke den Bergen für diese Schnappschüsse, die nur mein Auge geschossen hat, und die jetzt in der Galerie des Herzens hängen, sozusagen wie eine Vernissage zum Thema "Die Schöpfung ist ein Wunder...". Und hätten mehr Menschen derartige Bilderwände lebendiger Begegnungen in der Seele, dann würden sie mit dieser Schöpfung Gottes anders umgehen, nicht nur als Erschließer und Vermarkter und Verwerter und Kassierer.

Und ich bedanke mich bei den Bergen für die B i l d e r d e r
M a j e s t ä t .

Sie haben alle so eine gelassene Großartigkeit: Die Langkofelnordwand über den Bergweiden und Zirbenteppichen des Confinbodens, der Ortler im Morgenrauen über den Wiesen von Plawenn, die Watzesspitze im Kaunergrat, die Tofana-di-Rozzes-Südwand im gleißenden Mittag. Da geht die Erinnerung sozusagen von Residenz zu Residenz, von Thronsaal zu Thronsaal. Gegen diese Majestäten werden Versailles und Neuschwanstein, Schönbrunn und der Escorial zu Spielzeugen. Und die Wände von Manhattan oder die Klötze von Frankfurt und die anderen Betongebirge der Menschheit zeigen nur ein künstliches Impioniergehabe gegenüber den Eisflanken der Ötztaler oder den Felsenburgen der Dolomiten. Und wer ihre Bilder empfangen hat, mit einem staunenden Blick und einem ehrfürchtigen Herzen, und diese herrscherlichen Portraits manchmal aufsteigen läßt, der wird auch ahnen können, daß hinter dieser Schöpfung eine Urgewalt steht, die sich mit Weltformeln nicht einfangen läßt, und die alles Menschliche in seine Grenzen zurückweist. Darum danke ich den Bergen für die Bilder der Majestät.

Und ich danke ihnen für die S p i e l e d e s L i c h t s .

Wer einen Sonnenaufgang an einem Herbstmorgen auf einem Gipfel erlebt, kann nicht ganz mutlos bleiben. Wie könnte man dieses Schauspiel vergessen, wie das Licht vom ersten zarten Leuchten im Osten sich langsam über die Grate tastet, um die Wände streicht, mit einem feinen, leisen Wind "Son et Lumière" spielt, und allmählich den Kosmos erobert, bis die nachtdunklen Täler hell werden und die Bergwälder in der Sonne baden? Aber ich danke den Bergen nicht nur für diese großen Festspiele, die Orgien des Lichts. Ich danke ihnen auch für die kleinen Spiele, für das Ruhen eines Sonnenflecks in der Nebellandschaft, für die Strahlen-Intermezzi unter dem Blätterdach der Bergbuchen, oder dem siegreichen Durchbruch der Sonne durch eine Gewitterwolkenwand auf den Spiegel eines kleinen Bergsees in den Tuxer Vorbergen. Ich danke für die Bilder mit dem Gegenlichtglitzern in den Rauhreif-Zirben, und für den Mondnachtsaufstieg durch die Brüche des Taschachfeners. Ich glaube auch, daß wir heute solche Lichterinnerungen sehr oft gut brauchen können, weil viele die psychische Schattenseite bevölkern. Daran ändern weder Neonlichter noch Sonnenstudios und andere extravagante Beleuchtungskulturen sehr viel. Der trübe Smog der Depression läßt sich nicht mit einem Schalterknipsen an der Wand beheben. Lichterfüllte Erinnerungen sind vielleicht manchmal eine Hilfe, und die dramatisch-sieghaften Lichtspiele in der Bergwelt haben so etwas Verheißungsvolles für mich. Sie kommen mir vor wie ein Calderonsches Welttheater mit dem Titel: "Er ist

Licht, und Finsternis ist nicht in Ihm...."

Ich danke den Bergen für die Bilder, die sie mir verehrt haben. Es gelingt mir nicht recht, sie in ruhigen Stunden zu Hause mit dem Pinsel wiederzugeben. Aber das macht ja nichts. Sie sind ja bei mir, und je älter ich werde, umso kostbarer werden diese Bilder. Sie grüßen mich durch eine Realität von Alltag, Gesellschaft und Menschheit hindurch, die alles andere als ein Vollbad in erhabenen und ästhetischen Gefühlen bietet. Aber diese Bilder der Berge sind über dem allen doch wie eine ewige Verheißung...